

Zukunfts. Landschaft

Ein System-Reset für
eine neue Nachhaltigkeit
in Agrarlandschaften

Prof. Dr. habil. Eckhard Jedicke
Hochschule Geisenheim University
Kompetenzentrum Kulturlandschaft (KULT)

10. Kirchliches Investmentforum
METZLER Asset Management
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Katholische Kirche, Bistum Limburg
Kiedrich, 07.05.2026

Beispiel Flurbereinigung Geisenheim

1952



2015



KULTURUM
RAUM
AFT

Beispiel Flurbereinigung Geisenheim

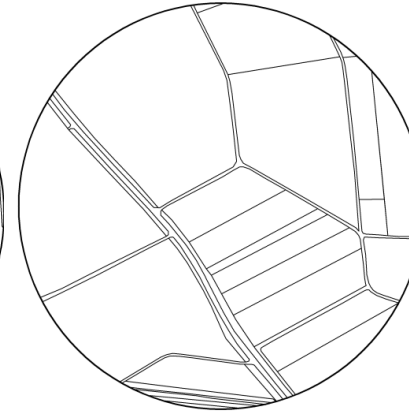
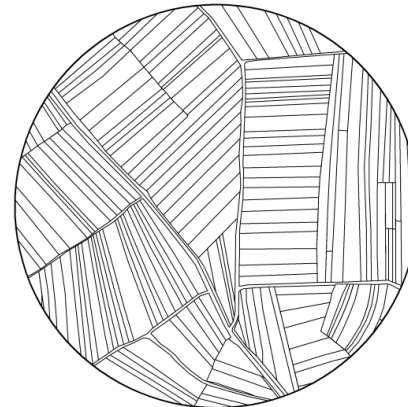
1952



2015



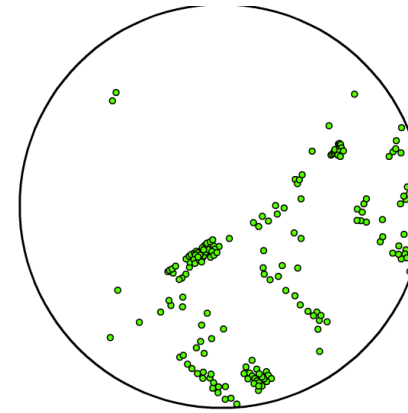
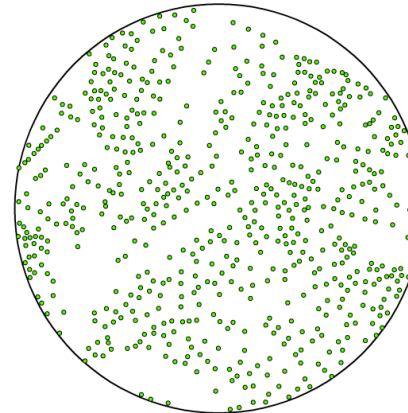
Konfiguration
der Landschafts-
struktur
(ca. 20 ha)



Gesamtlänge der **Randlinien**:
23,7 km / 8,5 km ➔ **Faktor 3**

Anzahl der Parzellen: 185 / 31
➔ **Faktor 6**

Verteilung von
Einzelgehölzen



Größe der Parzellen: 0,1 ha / 0,6 ha
➔ **Faktor 6**

Anzahl der Bäume: 624 / 180
➔ **Faktor 3,5**

... aber:

Noch **nie** war der Wandel
so tiefgreifend
& **so schnell** wie heute!

Landschaft um 1850 → Gipfelpunkt der Artenvielfalt in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft



Otto Modersohn: Tecklenburg
im Frühjahr – Blick von
Nordwesten im Jahr 1892

Fartmann, Jedicke et al. (2021),
Insektensterben in Mitteleuropa, Ulmer,
Stuttgart

Was bedeuten die Landschaftsveränderungen für die Ökosystemleistungen?

Beispiel Weinbaulandschaft – grün = intensiv geförderte ÖSL, rot = beeinträchtigte ÖSL

Versorgungsleistungen

- Weinproduktion
- kaum andere Nutzpflanzen
- keine Förderung genetischer Ressourcen
- kaum wasserbasierte Leistungen

regulierende Leistungen

- geringer Schutz vor Bodenerosion
- kaum Bestäubung
- keine Minderung von Lärm, Geruch & visuellen Belastungen
- keine Schadorganismen-Bekämpfung
- wenig Versickerung, Verschärfung von Hochwässern
- geringe Mikroklima-Regulation (stärkere Temperaturextreme)
- geringe Dürretoleranz
- geringer Nährstoff-Rückhalt

kulturelle Leistungen

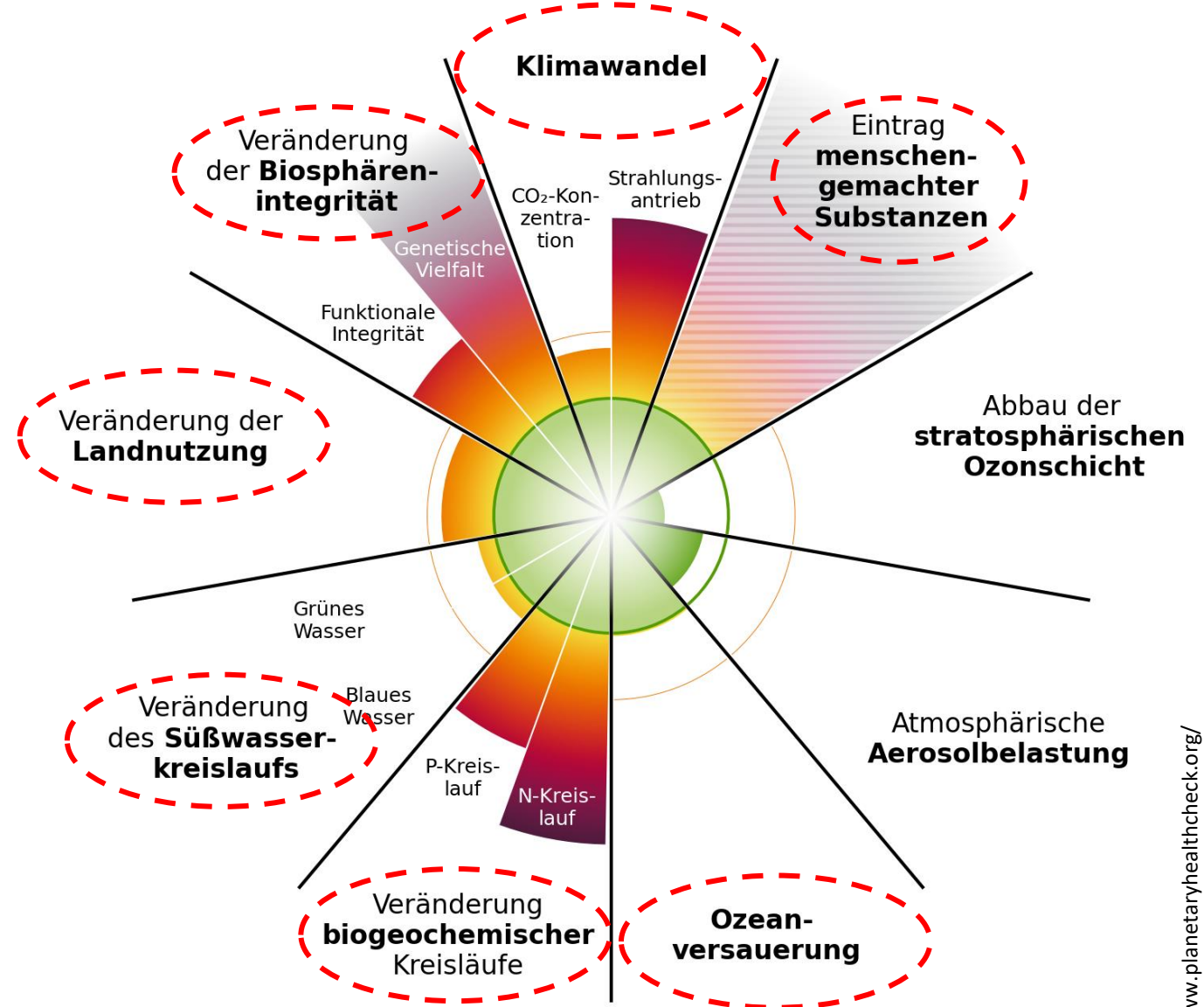
- geringer ästhetischer Wert
- geringer Identitätswert
- begrenzter Naherholungs- und Erlebniswert
- begrenzter touristischer Wert
- kaum Bildungs- und Wissenschaftswert
- kaum spiritueller Wert

→ außer der Weinproduktion bleiben ALLE Ökosystemleistungen weit unter ihrem Potenzial

→ die Nicht-Leistung bedeutet massive Umweltschäden, (betriebs- und) volkswirtschaftliche Kosten

Multiple Krisen

7 von 9 planetaren Belastungsgrenzen sind überschritten



<https://www.planetaryhealthcheck.org/>



Version 3.1 - 2025

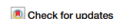


Ziel einer nachhaltigen Entwicklung muss sein,
durch eine **multifunktionale Nutzung**
möglichst **viele Ökosystemleistungen**
für die Gesellschaft zu „produzieren“.

- die Kulturlandschaft neu und für absehbare Entwicklungen resilient gestalten
- grundlegender „System-Reset“, der Klima, Biodiversität, Boden, Wasser, Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit gemeinsam denkt (Obura et al. 2026)
- Nachhaltigkeit neu definieren:
 - ✗ alte Logik: drei Säulen (Ökologie, Wirtschaft, Soziales) nebeneinander
 - ✓ neue Logik: Natur → Wirtschaft → Gesellschaft (Schichtenmodell)
- Leitfrage:
 - ✗ nicht: Wie wachsen wir nachhaltig?
 - ✓ sondern: Wie bleiben wir innerhalb der planetaren Grenzen und schaffen dabei Wohlstand für alle?



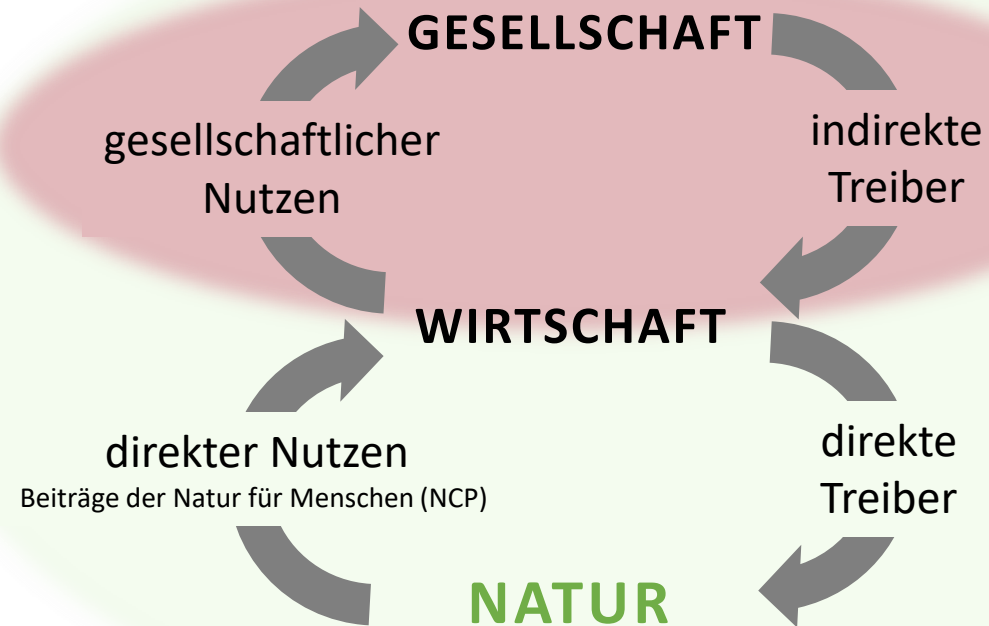
A systems reset for sustainable development



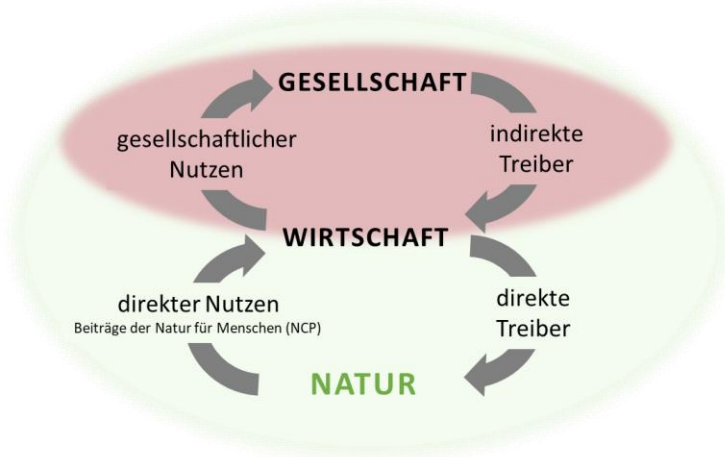
David Obura¹, Arun Agrawal², Michael Christie³, Jean-Marc Fromentin⁴, Paula A. Harrison⁵, Matt Jones⁶, Karen O'Brien⁷, Anibal Pauchard⁸, Helen E. Roy⁹, Josef Settele¹⁰ & Peter Stoett¹¹

Although sustainable development is an agreed vision for all countries, it lacks theoretical grounding. The contemporary market-based economy maximizes flows of material from nature through the economy to society, amplifying trends away from sustainability. We provide an alternative conceptualization of sustainable development, based not only on the flow of contributions from nature to economic actors, but equally of subsequent benefits to society, the effects of indirect drivers from society on economic actors, and direct drivers of economies on nature. This facilitates understanding of the dynamics and limits of the system, impacts on nature, the values influencing current trends away from sustainability, and of potential responses. This more holistic conceptualization enables actors to align their actions, supporting collective action towards sustainability across all scales. It thereby opens up space for inclusive co-habitation of the planet by people with diverse worldviews, enhanced achievement of the Sustainable Development Goals and more holistic framing for a post-2030 agenda for sustainability.

VISION für die Zukunft – ein Konzept für neue Nachhaltigkeit



- Naturkapital bildet die Grundlage
 - Wirtschaft vermittelt zwischen Natur und Gesellschaft
 - Gesellschaft gibt Werte vor, die das Wirtschaften und damit die Nutzung der Natur steuern
- wirtschaftliche Aktivität hängt von der Stabilität ökologischer Systeme ab



GESELLSCHAFT: Landwirtinnen und Landwirte, Konsumierende, ländliche Gemeinden & große Städte, Verwaltung, Politik, Wissensträger und gesellschaftliche Werte

WIRTSCHAFT: landwirtschaftliche Betriebe, vorgelagerte und nachgelagerte Sektoren (Saatgut, Agrochemie, Verarbeitung, Handel), Zahlungsströme und Finanzierungsmechanismen

NATUR: Böden, Wasserhaushalt, Klimaregulation, Biodiversität (Arten- und genetische Vielfalt, funktionelle Gruppen), Landschaftsstruktur – beschreibbar durch Ökosystemleistungen / nature contributions to people

Agrarlandschaften als vernetztes sozioökologisches System

Stoffflüsse	Werte
monetäre Flüsse	Macht
	Institutionen

Drei Kapitalformen in Agrarlandschaften

Ziel: langfristig tragfähige Balance, ohne ökonomisches Kapital durch übermäßigen Verbrauch von Natur- und Sozialkapital aufzubauen

SOZIALES KAPITAL:
Wissen, Fähigkeiten, Netzwerke, Vertrauen, lokale Institutionen und kulturelle Praktiken, einschließlich indigener und lokaler Wissenssysteme

ÖKONOMISCHES KAPITAL:
Land- und Betriebskapital, Erträge, Einkommen, Infrastruktur, aber auch Finanzprodukte wie Kredite, Versicherungen und Nature-Credits

NATÜRLICHES KAPITAL:
Quantität und Qualität (halb-)natürlicher Habitate, Bodenfruchtbarkeit, Wasserretention, Kohlenstoffspeicher und funktionelle Integrität von Ökosystemen

funktionale Integrität: funktionsfähiges System, in dem Struktur, Prozesse und Biodiversität so erhalten sind, dass zentrale ökologische Leistungen dauerhaft erbracht werden können



Agrarlandschaften als **Teil eines naturpositiven Ernährungssystems**, das gesunde Ernährung, faire Einkommen und natürliche Ressourcen gleichermaßen unterstützt – transparent ausgehandelt mit Priorität für Systembalance und planetare Grenzen

* NCP = nature contributions to people

Langfristige Diversifizierung rechnet sich!

Metastudie 2. Ordnung über bis zu 120 Jahre zu Auswirkungen der Diversifizierung von Agrarlandschaften

Raveloaritiana, E., Wanger, T.C. (2026): Long-term agricultural diversification increases financial profitability, biodiversity, and ecosystem services: a second-order meta-analysis. *Nat Commun* 17, 1016. <https://doi.org/10.1038/s41467-025-67757-7>

nature communications



Article

<https://doi.org/10.1038/s41467-025-67757-7>

Long-term agricultural diversification increases financial profitability, biodiversity, and ecosystem services: a second-order meta-analysis

Received: 14 March 2024

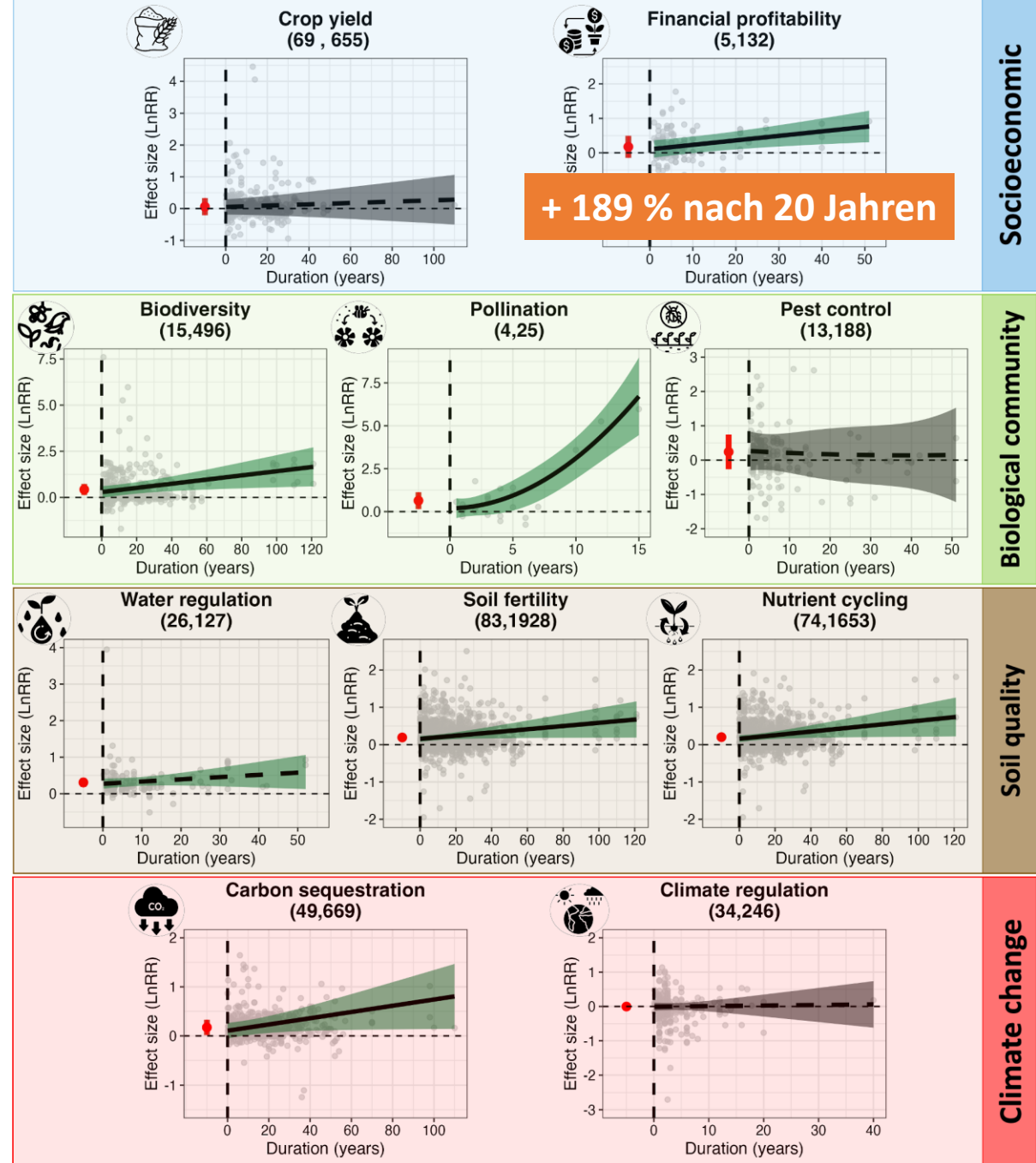
Estelle Raveloaritiana^{1,2} & Thomas Cherico Wanger^{1,3,4,5}

Accepted: 8 December 2025

Published online: 26 January 2026

[Check for updates](#)

Sustainable agriculture in the 21st century requires the production of sufficient food, while reducing environmental impacts and safeguarding human livelihoods. Many studies have confirmed agricultural diversification with practices such as intercropping, organic farming, and soil inoculations, as suitable



Socioeconomic

Biological community

Soil quality

Climate change

Was können kirchliche Träger zur Realisierung beitragen?

(1) als Flächen-
eigentümer

(2) als
Investoren und
Kapitalgebende

(3) als Träger
von
Einrichtungen
und Beschaffer

(4) durch
Governance,
Advocacy und
Bündnisarbeit

Was können kirchliche Träger zur Realisierung beitragen? (1) als Flächeneigentümer

- Bewirtschaftung eigener Flächen nach den genannten Richtlinien
- Verpachtung kircheneigener Landwirtschaftsflächen unter Auflagen (agrarökologischer Anbau, Mindestanteil von Naturwertflächen ...)



Beispiele:

- Eco-Church-Landmanagement-Guidelines und Biodiversitätsprogramme in britischen Kirchengemeinden
- „Church forests“ in Argentinien
- biodiversitätsorientierte Forststrategie der Schwedischen ev.-luth. Kirche
- Projekt „Kirchenpachtland nachhaltig bewirtschaften“ der Ev. Kirche von Westfalen
- Internetportal „Handeln für die Schöpfung“ der Landeskirchen in Bistümern in NRW
- Projekt FairPachten



Was können kirchliche Träger zur Realisierung beitragen? (2) als Investoren und Kapitalgebende

- mit dem Glauben vereinbare bzw. wertebasierte Anlagestrategien (Klimaschutz, Biodiversität, Wasserschutz, soziale Gerechtigkeit)
- Unterstützung von Fonds und Kreditprogrammen, welche agrarökologische Betriebe, Re- bzw. Pronaturierung, kleinbäuerliche Strukturen, naturpositive Ernährungssysteme finanzieren
- aktive Aktionärsrolle, indem sie Agrar- und Finanzunternehmen zu naturpositiven Entscheidungen drängen / beraten

Beispiele:

- Leitfäden von Faithinvest, Trócaire u.a.
- Impact Investing: Kapitalanlage mit dem Ziel definierter ökosozialer Wirkungen
- Regionalwert AGs, Bürger:innen-Genossenschaften u.a. kooperative Betriebsmodelle



Was können kirchliche Träger zur Realisierung beitragen? (3) als Träger von Einrichtungen und Beschaffer

- Beschaffung von Produkten aus naturpositiver, fairer Landwirtschaft (Krankenhäuser, Schulen, Alteneinrichtungen, Tagungshäuser)
- Urban Gardening
- Bildungsangebote: Förderung eines Bewusstseinswandels, verknüpft mit Spiritualität und Schöpfungsverantwortung

Beispiele:

- Projekt Eco-Church (Großbritannien)
- Projekt „Zukunft einkaufen“ (Bistum Münster)
- Projekt „Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche und Diakonie“ (Evangelische Landeskirchen)
- Prinzessinnengärten Berlin



Was können kirchliche Träger zur Realisierung beitragen? (4) durch Governance, Advocacy und Bündnisarbeit

- Fürsprecher in politischen Debatten → Positionspapiere, Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben und Förderpolitiken, (inter)nationale Konferenzen
- eigene Arbeitskreise, Beteiligung an Initiativen Dritter
- kirchliche Träger als Brückenbauer für Wissenstransfer und gemeinsame (Reallabor-)Arbeit vor Ort

Beispiele:

- viele kirchliche Beispiele
- im Aufbau befindliche Reallabore des Innovationszentrums für Agrarsystemtransformation (IAT) am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) mit hessischen Universitäten (Gießen, Kassel, Geisenheim)



primär marktgesteuerter Landschaftswandel führt in eine Sackgasse

Drei-Schichten- statt Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit realisieren: Wie bleiben wir innerhalb der planetaren Grenzen und schaffen dabei Wohlstand für alle?

Ziel: Balance zwischen Natur, Wirtschaft und Gesellschaft, ohne ökonomisches Kapital durch übermäßigen Verbrauch von Natur- und Sozialkapital aufzubauen

kirchliche Träger haben Einfluss als Flächeneigentümer, als Investoren und Kapitalgebende, als Einrichtungsträger und durch Governance, Advocacy und Bündnisarbeit



Prof. Dr. Eckhard Jedicke
Hochschule Geisenheim University
Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT)

 eckhard.jedicke@hs-gm.de

 @ejedicke.bsky.social

 <https://kurzlinks.de/linkedin-ej>